



Das FeG-Leitmotiv - Thema 3:

»Wir bauen«

Markus 6,34

»Wir bauen«

Markus 6,34

»Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.« Dieser Satz drückt als Leitmotiv sehr gut aus, wofür wir als FeG Kandern stehen. Das was hier in Worte gefasst wurde, ist uns wichtig, das motiviert uns, das ist unsere Ausrichtung, es ist uns Ziel und Weg zugleich.

Grund und Ausgangspunkt von allem, was wir als Gemeinde tun, ist Gottes Liebe zu uns. Unser Programm, unser Miteinander, unsere Angebote, unsere Sitzungen und Gespräche brauchen die Verankerung in dieser Liebe Gottes. Wenn sie uns nicht mehr treibt, verkümmert unsere Gemeinde zu einem christlichen Betrieb, bei dem zwar viel in Bewegung ist, die aber doch mehr einem Hamsterrad gleicht. Wir sind beschäftigt, aber bleiben ohne Auswirkung. Wir sind in Fahrt, aber kommen doch nicht vom Fleck. Deshalb wollen wir, dass Gott uns in seiner tiefen Liebe immer wieder neu begegnet. Wir wollen bewegt werden von dieser Liebe, berührt, getroffen, erreicht und angesprochen. Wir wollen in Bewegung bleiben zu den anderen Menschen, dorthin, wo das Leben spielt.

Im heutigen Gottesdienst stellen wir nun einen weiteren Baustein dieses Leitmotivs in den Mittelpunkt. Es geht um das Wort »bauen«. Wir wollen Gemeinde bauen, eben in dieser beschenkt und geliebten Haltung. Lebendige Gemeinde soll es sein - Gemeinde aus vielen Menschen, die hier Gottes Liebe begegnen und wiederum zu Bewegten und liebevollen Bewegern werden. Gott soll es in seiner Liebe erreichen können, dass wir uns in dieses Bauprojekt investieren. Gemeinde ist nach Gottes Vorstellung keine Wellness-Oase oder Freizeit-Park, sondern Baustelle. Da riecht es nach Arbeit und Schweiß. Es ist anstrengend, erfordert Kraft und Einsatz. Verschiedene Tätigkeiten gehen Hand in Hand und ergänzen sich. Und so unterschiedlich sie sind, haben sie doch das eine Ziel, dass der Bau wächst und vorankommt. Jeder an seinem Platz, mit seinen Begabungen, dem Handwerkszeug, das ihm Gott gegeben hat. »Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.« Schön, dass Sie hier auch dabei sind!

1. Einer baut

Ja, aber nun mal langsam und der Reihe nach, wer baut hier eigentlich Gemeinde? »Wir - wer denn sonst!« Ach so, klar! Aber ist es nicht eher Gott, der baut? Wie sagte es Jesus seinem engagierten Freund Petrus (Matthäus 16,18 - »Hoffnung für alle«): *»Ich sage dir: Du bist Petrus. Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und selbst die Macht des Todes wird sie nicht besiegen können.«* Es ist tatsächlich Jesus, der baut. Schon seit annähernd zweitausend Jahren ist Jesus Bauherr seiner Gemeinde. Er ist derselbe, der damals nach Pfingsten der Gemeinde in Jerusalem zu diesem enor-

men Aufschwung verholten hat. Er ist derselbe, der den ganzen Verlauf der Kirchengeschichte geprägt hat. Wie viele Christenverfolgungen legten es darauf an, den Glauben an Jesus auszurotten? Hier ist ein Baumeister am Werk, der seine Sache immer wieder verteidigt und gelingen lässt. Einer der stärker ist als die römischen Kaiser, die dem Glauben an Jesus an den Krügen wollten. Einer der stärker ist, als Regime und Ideologien, die Jesus, sein Wort und seine Leute seither bekämpfen bis aufs Blut. Noch jedesmal haben sie sich daran die Zähne ausgebissen. Keinem ist es gelungen und da wird sich auch in Zukunft nichts daran ändern. Selbst die großangelegten globalen Unterfangen während eines antichristlichen Regimes, von dem die Bibel berichtet, werden an Jesus zerschmettert. Angesichts dieses heftigen Widerstands, der ihr zu jeder Zeit entgegengebracht wurde, ist die Geschichte der christlichen Gemeinde unmöglich mit menschlichen Gemeindeaufbastrategien oder trotzigem Durchhalteparolen zu erklären. Selbst wenn Christen hingerichtet werden, einzelne Gemeinden sterben oder selbst in ganzen Landstrichen christliche Gemeinden ausgelöscht werden, sitzt Gott am längeren Hebel. Gott persönlich löst sein Versprechen an Petrus ein und hält als Bauherr seine Hand über seiner Sache. Es ist Jesus, der seine Gemeinde baut und erhält.

Aber wie kommt es dann zu einem solchen Satz in unserem Leitmotiv »Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.« Haben wir uns da etwas zu weit vorgewagt und aus dem Fenster gelehnt? Haben wir da etwa Gemeindefarbe auf die Ebene der Machbarkeit heruntergezogen? So wie bei Bob der Baumeister? Hören wir mal kurz rein, wie es sich bei ihm anhört. »Können wir das schaffen?« - »Jo, wir schaffen das.« Wir schaffen Gemeinde. Wir planen und bauen und wir sind erfolgreich. Wir müssen nur auf die richtige Konferenz, den richtigen Inspirationstag, die richtige Literatur lesen, die richtige Modell-Gemeinde besichtigen und schon flutscht auch unser Gemeindebau. Wir haben das im Griff.

Wenn wir das Gemeindefarbemotiv tatsächlich so verstehen, dann sind wir wirklich auf ein falsches Gleis geraten. Gott lässt es sich nämlich nicht aus der Hand nehmen, Herr seiner Gemeinde zu sein. Aber ich kann Ihnen versichern, dass weder unsere FeG-Bundesleitung noch unsere Gemeindefarbung so denkt, als wir dieses Leitmotiv verabschiedet haben.

2. Viele machen mit

Wir haben beim Bauen unserer Gemeinde gemäß des Leitmotivs nicht Bob den Baumeister, sondern viel mehr Paulus vor Augen. Er schreibt der Gemeinde in Korinth diese Sätze auf (1. Kor. 3,9-10 - »Hoffnung für alle«): *»Wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Ackerland und sein Bauwerk. Gott hat mir in seiner Gnade den Auftrag und die Fähigkeit gegeben, wie ein guter Bauleiter das Fundament zu legen. Doch andere bauen nun darauf weiter. Und jeder muss darauf achten, dass er wirklich*

sorgfältig arbeitet.« Da ist tatsächlich von Mitarbeit bei Gott die Rede. Paulus spricht sehr deutlich davon, wie er selber Gemeinde baut. Seine Aufgabe als Apostel und Gemeindegründer war es, in vielen Gemeinden die Fundamente zu legen. Andere kommen nach ihm und bauen darauf die Wände und Mauern. Andere werden sich dann an der Innenausstattung zu schaffen machen. Gemeinde bedeutet überall auf der Welt Arbeit. Auch Mühe, Rückschläge, Enttäuschungen gehören dazu. Und jeder, der in irgendeiner Form aktiv am Gemeindeleben teilnimmt, weiß, wovon Paulus hier spricht. Gemeinde kann durchaus anstrengend sein. Und das ist auch völlig normal so und auf der ganzen Welt festzustellen. Gemeinde lebt im Engagement ihrer Mitarbeiter.

Ja, wer baut denn nun? Baut Jesus seine Gemeinde oder bauen die Christen die Gemeinde? Beide - miteinander - bauen sie Gemeinde. Paulus versteht sich hier in diesem Zitat als einer, der mit Gott zusammenarbeitet. Es ist eine Kooperation, eine Synergie, wie er schreibt. Es ist unser gemeinsames Projekt, an das uns Gott selber gestellt hat. Er will das mit uns zusammen tun. Menschliches Tun und göttliches Handeln dürfen in der Gemeinde nicht auseinander dividiert oder gegeneinander ausgespielt werden. Es sieht zwar auf den ersten Blick wie ein Widerspruch aus, zu dem, was ich vorhin gesagt habe, aber in Wirklichkeit, gehören beide Gesichtspunkte untrennbar zusammen. Ich will das mal an einem persönlichen Beispiel verdeutlichen.

In meiner Familie, in der ich groß geworden bin, gab es immer irgendwo eine Baustelle. Ich kann mich kaum an eine Zeit erinnern, an der nicht irgendwo ein Bau-Projekt am Laufen war. Meine Eltern haben unser Haus, in dem wir dann viele Jahre wohnten, nahezu komplett in Eigenleistung errichtet. Und wir als Kinder haben hier natürlich tatkräftig mitgeholfen. Ich hab hier drei Bilder, die das wohl ziemlich eindrucksvoll unter Beweis stellen. Ohne meinen zentralen Beitrag an der Betonmischmaschine oder auf der Planke hätte mein Vater diese Stützmauer nie hingekriegt. Einer musste ihm ja sagen, dass es für Beton Wasser braucht und wo das Ganze hin muss.

So ähnlich verhält es sich damit, wenn Jesus mit seinen Leuten zusammen über die Jahrtausende hinweg seine Gemeinde baut. Als am Pfingstfest in Jerusalem 50 Tage nach der Hinrichtung von Jesus Petrus eine ziemlich überzeugende Predigt hielt, kamen 3000 Menschen zum Glauben an Jesus. Wer hat gepredigt? Petrus war es. Wer hat den Glauben geweckt? Gott war es (Apg. 2,41). Später im selben Kapitel der Apostelgeschichte wird beschrieben, wie sich die Christen als Gemeinde getroffen haben. Wie sie sich stark umeinander gekümmert haben, miteinander gefeiert, gegessen und getrunken, wie intensiv sie als Gemeinde füreinander da waren. Wer hat das Essen der Gemeinde zusammengetragen, wer hat sich für die Kranken eingesetzt, wer hat die Opfer gebracht, um die Armen zu versorgen? Die Christen waren es. Wer hat dafür gesorgt, dass täglich mehr Menschen zur Gemeinde gehören wollten? Gott war es (Apg. 2,47). Wer war es, der unermüdlich unterwegs war, um überall die guten Nachrichten von Jesus an die Leute zu bringen, die Gespräche geführt und Predigten gehalten haben? Es waren die Christen und nicht selten bezahlten sie den Einsatz mit Ver-

treibung und sogar mit dem Leben. Aber wer sorgte dafür, dass diese Worte und ihr Zeugnis auf fruchtbaren Boden fielen und Menschen zum Glauben an Jesus gefunden haben und sich taufen ließen? Gott war es (Apg. 11,21).

Natürlich könnte Gott dasselbe auch ohne seine Leute tun. Er hat es nicht nötig, dass ihm hier jemand zur Hand geht. Wenn ich ehrlich bin und Sie haben es vermutet, mein Vater hätte ohne weiteres auf meinen Beitrag an der Stützmauer verzichten können. Er hätte ohne mich keine Stunde länger gebraucht, um das Projekt fertig zu stellen. Genauso wenig ist Gott auf unser Reden und Tun angewiesen. Er kann auch ohne uns. Wenn ich mich recht erinnere, kommt es nur ein einziges Mal im Neuen Testament vor, dass Jesus mal jemand ausrichten ließ: »Ich brauche dich.« Und das war der ausgeliehene Esel, auf dem er nach Jerusalem geritten ist. Und dennoch will er es nicht ohne uns tun. Er will, dass wir an seiner Gemeinde mitbauen. Jeden einzelnen will er dabei einsetzen. Jeder wie er kann. Auch hier unsere Gemeindegemeinschaftsaktion vieler, die hier ihren Platz gefunden haben. Es sind viele, die hier mitbauen und sich von Gott gebrauchen lassen, dass er seine Ziele mit uns erreichen kann. Am kommenden Sonntag werden wir das noch vertiefen - wenn es um die Lebendigkeit der Gemeinde geht.

3. Auftrag und Grenze

Aber für heute erst einmal ist es wichtig, hier den Umfang dieses Wortes »bauen« festzuhalten. Jesus selber baut seine Gemeinde. Und wir bauen mit. Zwischen diesen beiden Sätzen bewegt sich der Horizont unserer Gemeindegemeinschaftsaktion. Beide sind wichtig und gehören untrennbar zusammen. Sie sind gleichzeitig Auftrag und Grenze von dem, was wir tun und wofür wir verantwortlich sind. Auftrag und Ansporn sind sie, wenn wir lasch und müde geworden sind, lustlos und unmotiviert der Gemeindegemeinschaftsaktion gegenüber stehen. Grenze und Stoppschild sind sie, wenn wir in dieses Bob-der-Baumeister-Denken verfallen: »Gemeinde in Kandern - jo, wir schaffen das!«

Schauen wir uns dazu noch einmal Petrus an. Als Jesus ihm sagt, dass er auf diesen Felsen seine Gemeinde bauen will, war das eine starke Ermutigung, ein Ansporn: »Petrus, ich will, dass du nicht nur Fels heißt (das heißt Petrus übersetzt), sondern dass du für meine Gemeinde zu einem Felsen wirst.« Das ist natürlich ein riesiger Vertrauensvorschuss, den Jesus ihm da entgegen bringt. Das geht runter wie Öl. »Endlich mal einer, der meine Leader-Qualitäten anerkennt, der mir was zutraut, der meine wahre Bedeutung zu schätzen weiß. Ja, Jesus - auf mich kannst du setzen. Du hast dir den Richtigen ausgesucht.« So denkt sich Petrus wohl insgeheim. Nur wenige Sätze später allerdings wird ein weiterer Dialog zwischen Jesus und Petrus berichtet. Jesus erklärt seinen Freunden, dass in Gottes Plan vorgesehen ist, dass er sein Leben opfern würde. Nur so könnte zwischen den Menschen und Gott Frieden werden. Dafür muss Jesus sterben. Und schon schlüpfte Petrus in seine Bob-der-Baumeister-Rolle. Etwas über-

zeichnet klingt das dann sinngemäß so: »Jesus, jetzt mach mal halblang. Gott wird dich schon bewahren und solange du mich in deiner Truppe hast, kriegen wir das schon geregelt. Komm, Jesus - jetzt ist keine Zeit zum Sterben, wir wollen doch Gemeinde bauen. Ich bin der Fels, das hast du doch selber gesagt und ich hab alles im Griff. Auf mich kannst du bauen.« Daraufhin wird Jesus ziemlich direkt (Matth. 16,23-24 - Hfa): *»Weg mit dir, Satan! Du willst mich hindern, meinen Auftrag zu erfüllen. Du verstehst Gottes Gedanken nicht, weil du nur menschlich denkst!«* Danach sprach Jesus zu seinen Jüngern: *»Wer mir nachfolgen will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.«*

Und als dann wenige Tage danach Jesus tatsächlich hingerichtet wird und Petrus dreimal behauptet, Jesus nicht zu kennen, geschweige denn etwas mit diesem Verlierer zu tun zu haben, wird er ganz kleinlaut. Da ist nichts mehr mit Baumeister und Fels. Er ist am Boden zerstört. Da geht es nur noch darum, ob Jesus ihm nach dieser Pleite überhaupt noch etwas zutrauen kann. Er würde es verstehen, wenn ihm Jesus die Kündigung ausspricht. Er hat es verdient. Doch Jesus beauftragt ihn, seine Herde zu weiden. Jesus hält an seinem Mitarbeiter fest. Das ist unvorstellbar. Nur soll er bitte nicht mehr Bob der Baumeister spielen und sogar noch Jesus vorschreiben, was er zu tun und zu lassen hat. Diese Haltung »Jo - wir schaffen das« passt nicht zum Gemeindegemeinschaftsaktion.

Wir waren ja in der Woche nach Ostern mit einem Team unserer Gemeinde in Ungarn, um dort für die kleine Gemeindegemeinschaftsaktion eine Pergola zu errichten. Dabei war es unserem Freund Bela Mihalecz, dem der Bauernhof gehört, sehr wichtig, dass ein Bibelzitat das Bauwerk zieren soll. Das hatte für ihn höchste Priorität. Wir hatten noch nicht einmal die Ziegel auf dem Dach, als er schon den Platz für seine Botschaft berechnete und die Buchstaben vorzeichnete. Es war ein langes Zitat, das er in das Holz eingraviert haben wollte (Psalm 127,1-2 - Hfa): *»Wenn der Herr nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe der Bauleute umsonst. Wenn der Herr nicht die Stadt bewacht, dann wachen die Wächter vergeblich. Ihr steht frühmorgens auf und gönnt euch erst spät am Abend Ruhe, um das sauer verdiente Brot zu essen. Doch ohne Gottes Segen ist alles umsonst! Denn Gott gibt denen, die ihn lieben, alles Nötige im Schlaf!«*

Ich finde das wunderschön. Denn dieses Zitat beschreibt genau diese Balance¹, die auch dem Wort »bauen« aus unserem FeG-Leitmotiv zugrunde liegt. Der Herr baut das Haus, er baut seine Gemeinde und wir geben uns alle Mühe dabei. Der Herr segnet seine Gemeinde und deshalb arbeiten wir daran und verbringen auch noch manche Nachtstunde damit. Und weil der Herr selbst dann noch weiter wirkt, können wir auch entspannt die Arbeit ruhen lassen und uns schlafen legen. Wir freuen uns über Fort-

¹ Ähnlich auch Martin Luther in seinem Zitat: »Bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt.«

schritte, weil wir wissen, dass Gott sie gewirkt hat. Aber wir lassen uns auch durch Rückschläge nicht aus der Bahn werfen, weil Gott eben noch nicht fertig ist, daran zu arbeiten. Wir überlegen, beraten, hören und beten, wie die Baustelle weiter fortschreiten soll, weil wir wissen, dass Gott der Handelnde ist. Wir suchen die nötigen Prioritäten für unsere Gemeinde, weil wir wissen, dass Gott uns lenkt. Wir sprechen von Jesus in den Hauskreisen, Kleingruppen, Gottesdiensten und Freizeiten, weil es Jesus ist, der redet und seinem Wort Nachdruck und Kraft verleiht. Ja, unsere Gemeinde ist wirklich Baustelle. Wir sind noch lange nicht fertig und es gibt noch viel zu tun. Aber hier wirkt Gott der Bauherr und es ist eine Ehre, dass er uns hier mitmachen lässt.

Fragen zum vertiefenden Austausch:

- 1 An welchen Stellen in unserer Gemeindegemeinschaft wird dir so richtig deutlich, dass sie halt doch noch eine Baustelle ist? Was ist in deinen Augen besonders unfertig und braucht noch viel Einsatz?
- 2 Welche Stellen haben sich aus deiner Perspektive dagegen schon gut entwickelt und sind gut vorangekommen?
- 3 Gott ist der Bauherr seiner Gemeinde, er ist der Handelnde. Woran kannst du das feststellen? Worin siehst du Gottes Tun?
- 4 Welche Beispiele aus der Bibel (neben den erwähnten aus der Apostelgeschichte) sind dir bekannt, wo menschliches Tun und göttliches Handeln ganz deutlich ineinander gegriffen haben?
- 5 Wo ist dir im Zusammenhang einer Gemeindegemeinschaft diese Bob-der-Baumeister-Haltung schon begegnet («Jo, wir schaffen das!»)?
- 6 Wo ist dir schon das andere Extrem («wir müssen oder können gar nichts tun, Gott tut eh alles») schon begegnet?
- 7 Wie wirkt es sich in der Gemeinde aus, wenn Gottes Handeln und das menschliche Tun in direktem Zusammenhang gesehen werden?
- 8 Was hat dir das für deine Mitarbeit in der Gemeinde ganz aktuell zu sagen?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:
Titelbild: Bund der FeG, Witten